

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1922 bis 1. Oktober 1923

Autor(en): Henri Baur
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1924

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2dc5e2a5-73d0-43ec-9ccb-d6e154391da1>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

zember/Januar), o s t a s i a t i s c h e r K u n s t (Mai/Juni, mit Vorträgen von Prof. Grosse aus Freiburg), D r e c h s l e r e i (Oktober/November).

Von Kunstwerken, die zum Schmuck der Stadt in Auftrag gegeben waren, wurden vollendet und enthüllt: die weibliche Figur von Bildhauer Jakob Probst in der Anlage auf der Steinschanze und das Wandgemälde am Börsenanbau von Maler A. S. Pellegrini.

Außerhalb der Stadt wurde der Wendelin-Brunnen von Architekt Paul Artaria und Bildhauer W. P. Suter in Bettingen der dortigen Gemeinde mit einer besonderen Feier übergeben.

D. Architektur.

Über dem diesjährigen Bauen waltete der Unstern des Holzarbeiterstreiks. Viele Bauten mußten den Sommer über in halbfertigem Zustand bleiben und erhalten erst jetzt, wo es auf den Winter zugeht, die nötigen Balkendecken, Dachstühle, Läden, Fenster und Türen.

Wohnkolonien wurden zum Teil weiter ausgebaut, zum Teil neu begonnen, so am Morgartenring, Laupenring (Architekt Eckenstein), im langen Lohn (Prof. Bernoulli 206—52, Baugeschäft Uchner 253—75), an der Realpstraße (Architekt Eckenstein), Fasanenstraße und Schorenweg (Architekt Ernst Plattner), in Riehen und an der Glöcklihoffstraße. Diese Bauten reihen sich, was Form und Art anbelangt, in üblicher Weise an die in den letzten Jahren entstandenen an.

Wohnbauten in der Stadt, sowohl einzeln als auch zusammengebaute, entstanden in größerer Zahl durch die Basler Baugesellschaft: an der Bartenheimerstraße, Ruffacherstraße, Bündnerstraße (12—20), Colmarerstraße (90—98), Chrißonaststraße (59—67), Mittlerestraße (200 bis 212), Peter-Rothstraße (59—71). Ferner wurden von ver-

schiedenen Architekten und Baugeschäften Wohnbauten ausgeführt an der Neuweilerstraße, Lothringerstraße, Sängergasse, Turnerstraße, Vogesenstraße, Wafstraße, Albanring, Reiterstraße, Gasstraße, Birksstraße, Neubadstraße, Thiersteinallee und Engalgasse.

An Einzelhäusern oder Villen entstanden in diesem Jahr verschiedene Bauten. An der Kleinhüningerstraße 55 das Wohnhaus des Herrn Dr. Roechlin-Drelli (Architekt Walter Faucherre), in feinsinniger Art zum Klybeckschlößli gestimmt, ferner an der Marschalkenstraße Einzelhäuser durch die Architekten O. Bernauer (33) und Burchardt & Wenk (55 und 57), an der Realpstraße (69) und Göschenenstraße (70) Häuser durch Prof. Bernoulli.

In erfreulicher Weise wurde mit den Bauten auf dem Bruderholz wieder begonnen, nachdem einige Jahre die Bautätigkeit dort oben eingeschlafen war. Als Einzelhaus entstand: das Haus Bruderholzallee 74 von Prof. Bernoulli. In Gruppen bauten die Architekten Von der Mühl & Oberrauch, sowie Steuer & Fein an der Drosselstraße. Die Gruppe von Von der Mühl & Oberrauch erfreut den Beschauer durch lebhafteste Gestaltung. Unterhalb des Bruderholzes, an der Gundeldingerstraße wurden die Wohnhausgruppen von Widmer & Calini erstellt und schließen an die letztes Jahr gebauten Häuser der Solothurnerstraße an.

Der A. C.-B. baute Häuser mit Läden an der Schorenstraße und Morystraße, letzteres zur Kolonie Gartenfreund gehörend. Die Genossenschaftszimmerei errichtete Häuser an der Grenzacherstraße.

In und um Riehen finden wir außer Einzelwohnbauten Haus Dr. Rütimyer, Sandreuterweg 37, Haus Gemp-Urnold, Riehenstraße 300 (Preiswerk & Co.), Haus Dr. Veillon (Burchardt & Wenk), Zwei- und Mehrfamilienhäuser an der Niederholzstraße, Wenkenhoffstraße, am Niederholzboden und Ostaltenrainweg.

Industriebauten und Bauten, welche in dieses

Gebiet gehören, entstanden hauptsächlich in Verbindung mit dem Kleinhüninger Rheinhafen. An das idyllische Kleindörfchen anschließend entstanden längs dem Hafen große Kranbahnen mit zwei mächtigen Kranen, die die ankommenden Waren in die neuerbauten Lagerhäuser heben. Die Kranbeforgung bedingt bauliche Konstruktionen, die für unser Gebiet neu sind. Dort sieht man auch mit Bedauern die verheerende Wirkung des diesjährigen starken Orkans, der ein im Bau befindliches Lagerhaus zerstörte. Verschiedene Fabriken vergrößerten ihre Gebäulichkeiten. An der Horburgstraße entstand ein Silogebäude, Durand & Huguenin errichteten einen Turmaufbau für Destillation, an der Nauenstrafe 65 erbaute Architekt Edenstein ein Geschäftshaus. In diesem Zusammenhang muß noch das Generatorenhaus für das Gas- und Wasserwerk (Pumpwerk) in den langen Erlen genannt werden, es ist ein einfacher, klarer Bau von Architekt Faucherre.

Durch das Baudepartement wurde auf dem Gottesacker an der Horburgstraße hinter dem Krematorium eine Urnenhalle gebaut, die in moderner Weise bemalt wurde.

Im Freidorf auf dem Schänzli im Nuttzenerbann ist noch als Abschluß der in den letzten Jahren entstandenen Wohnkolonie das „Genossenschaftshaus“ gebaut worden (Architekt Hannes Meyer). Inmitten der 150 Wohnhäuser am großen Spielplatz gelegen, enthält es einen großen Saal, Sitzungszimmer, Turnsaal, Speiseräume, Schulzimmer usw. Mit streng rhythmischen Fensterreihungen und einem überdeckgestellten Dachreiter übernimmt das Gebäude die architektonische Dominante der ganzen Anlage.